

## 90 Jahre Thomanerbund

*Der Thomanerbund ist mittlerweile über 90 Jahre alt. Der folgende Text versucht die bewegende Geschichte des Bundes zu skizzieren:*

Die erste Satzung, erstellt im Dezember 1920, beschreibt mit der Klarheit damals noch angewandter antiker Rhetorik die Ziele des Bundes kurz und bündig: „1. die Pflege der persönlichen Beziehungen der Mitglieder untereinander und zur Thomasschule in Leipzig, 2. die ideelle und materielle Förderung der Bestrebungen der Thomasschule.“ Solche Worte waren durchaus, wie man heute sagt, zukunftsorientiert und legten die Grundlage für die Tätigkeit des Bundes bis in unsere Tage. Die humanistische Tradition der Schule ist gewiss nicht ungebrochen und viele alte Mitglieder, aber auch Abiturienten aus der Zeit der Deutschen Demokratischen Republik, also der Erweiterten Thomas-Oberschule, bedauern, dass die Schule nicht wieder ein humanistisches Gymnasium mit Latein als erste und Griechisch als zweite Fremdsprache geworden ist. Das Schulgesetz des Freistaates Sachsen von 1991 sieht jedoch, im Unterschied zu mehreren anderen Bundesländern, diese Schulform nicht vor. Doch der Bund und besonders die Schulleitung sind bemüht die alte Tradition fortzusetzen. Dabei gilt die Erkenntnis, die Thomas Morus aussprach: „Tradition ist nicht das Halten von Asche, sondern die Weitergabe der Flamme!“

Nach der Gründung 1921 wuchs der Thomanerbund rasch an. Alte Thomasschüler aus vorangegangenen Vereinigungen traten ein und die meisten Abiturienten, die beim Abgang von Mitgliedern des Thomanerbundes nicht nur beglückwünscht wurden, sondern auch ein Eintrittsformular erhielten, betrachteten es als Ehrensache, Mitglieder zu werden. Glanz und Pracht entfaltete der Bund durch sein reiches Vereinsleben. Man traf sich in der Regel einmal im Monat im Thüringer Hof zu „Thomanerabenden“. Es gab Vorträge wissenschaftlichen Ranges, gehalten von hervorragenden Mitgliedern des Lehrerkollegiums (z.B. Dr. W. Kunzmann über die Staatslehre Platons) oder eingeladenen Professoren. Ausflüge führten in die Umgebung Leipzigs (z.B.: Dr. Berthold: „Grimma incognita“) und dazu wurden Tanzabende und Bälle veranstaltet, meistens im damals sehr beliebten Palmengarten. Ein Mitteilungsblatt (vier bis sechs Seiten DIN A5) unterrichtete die Mitglieder über alles Wichtige und die anstehenden Termine. Jährlich fand eine Mitgliederversammlung statt und in einem Ecce wurde der Verstorbenen gedacht. Vergeben wurden Preise an Schüler sowie Reisestipendien. Zum 725. Jubiläum schenkte der Bund der Schule zwei Gemälde des Nürnberger Malers Heinrich Waldmüller: „Die deutsche Landschaft“ und „Die griechische Landschaft“, die einst die Wände der Aula des alten Gebäudes in der Schreiberstraße schmückten und sich jetzt im Alumnat befinden. Nachschöpfungen dieser Bilder zieren heute das Foyer der Thomasschule.

Dem Nationalsozialismus mussten Schule und Thomanerbund den üblichen Tribut zollen. Der letzte Vorsitzter (so hieß das damals), der Rechtsanwalt und Notar Dr. Armin Hahnemann, konnte noch in den 30er Jahren die Mitteilungen unterzeichnen „Mit freundlichem Thomanergruß“, doch spätestens seit 1935 hieß es dann „Heil Hitler!“. Im Kollegium waren viele Lehrer Parteigenossen, doch sie waren nur beigetreten, um die Schule, ihre Familie und sich selbst vor den Repressalien der Diktatur zu schützen, überzeugte Nationalsozialisten gab es nur wenige. Entsprechendes galt für den Bund. Der Sohn des bekannten Leipziger Oberbürgermeisters Carl Friedrich Goerdeler war Schüler der Thomasschule. An der Schule selbst gab es keinen aktiven Widerstand, nur den stillschweigenden der bürgerlichen Mehrheit. Entlassen wurde aus politischen Gründen der Studienrat Ernst Eichelbaum, der nach dem Kriege eine zeitlang als Mitglied der CDU zweiter Bürgermeister von Leipzig war.

Der Weltkrieg brachte ab 1939 naturgemäß starke Einschränkungen. Sehr viele Mitglieder wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Schreckliche Auswirkungen hatten die beiden schweren Bombenangriffe, der eine am 04. Dezember 1943, der andere, bei dem die Schule vollständig ausbrannte, am 20. Februar 1944. Ein Teil der Schülerschaft und der Thomanerchor wurden nach Grimma in die Fürstenschule und auf die „Gattersburg“ evakuiert. Das Kriegsende überlebte der Bund, aber er konnte sich nicht wieder entfalten. 1948 erlosch er durch eine Polizeiverordnung, wie viele andere kulturelle Vereinigungen der Stadt. Über Hinterlassenschaften ist nichts bekannt, doch

alle Mitglieder sind aufgerufen sich an der Suche nach den letzten Unterlagen aus dieser Zeit zu beteiligen.

Trotz der Repressalien der Besatzungsmacht und der Behörden in der Sowjetischen Zone und späteren DDR, blieb in Leipzig der Zusammenhalt der alten Thomasschüler bestehen. Ein Stammtisch bildete sich heraus, man traf sich im historischen Restaurant „Coffee Baum“. Mitglieder der literarischen Vereinigung „Thalia“ trafen sich noch jahrelang in den Privatwohnungen der „Alten Herren“. Auch Jahrestreffen wurden organisiert und Besucher aus dem Westen wurden freudig begrüßt. Manch einer erinnert sich noch heute an die bewegenden Begegnungen in dunkler Zeit.

Viele alte Thomasschüler und junge Abiturienten sahen sich gezwungen, die DDR zu verlassen, weil sie keine Perspektive für sich sahen oder ihre Existenzgrundlage verloren hatten. In Westdeutschland und im Ausland vermissten sie den traditionellen Zusammenhalt und die Kontakte zu ihren alten Mitschülern. Aus dieser Situation erwuchs der Wunsch nach einer Neugründung des Thomanerbundes. Der Rechtsanwalt Dr. Fritsch ergriff die Initiative und 1954 erfolgte die Neugründung in den Räumen des „Sachsenkellers“ in Frankfurt am Main. Die alte Satzung wurde übernommen. Im neuen Vorstand wirkten die früheren Rektoren Dr. Alfred Jentzsch (1935-1945) und Hellmuth Heinze (1945-1950), sowie Ernst Eichelbaum und andere tatkräftig mit, so Prof. Bernhard Knick, Reinhard Goerdeler und last but not least Dr. Dieter Ramin. Sitz des Bundes war Frankfurt am Main und man bemühte sich alles so zu gestalten wie einst in Leipzig. Jährlich fanden die Mitgliederversammlungen statt, zumeist in Frankfurt oder Mainz, aber auch in anderen Städten der Bundesrepublik, wo besondere musikalische Darbietungen möglich waren. Die Mitglieder reisten in treuer Anhänglichkeit an ihre alte Schule und in großer Wiedersehensfreude mit ihren alten Schulkameraden aus dem gesamten Bundesgebiet und viele aus dem Ausland einschließlich Amerika und Australien an, wohin es sie verschlagen hatte. Eine Geschäftsstelle wurde in Ingelheim eröffnet, im Haus von Dieter Ramin und seiner Mutter, der Witwe des Thomaskantors Günther Ramin. Offizielle Kontakte zur Schule in Leipzig und den dort verbliebenen alten Thomanern konnte es aufgrund der Restriktionen der DDR nicht geben. Briefe und Pakete schickte man an die alten Freunde und stand ihnen auch ideell und materiell zur Seite. Eingeladen wurden diejenigen, die aus der DDR ausreisen konnten, und man gedachte mit ihnen der „alten Zeiten“ in der Hoffnung auf eine Änderung der Verhältnisse, die damals allerdings völlig unwahrscheinlich erschien. Lebendig blieb der Geist der „res Thomana“ und man bewahrte sich ein Bild der Thomasschule, das – mit Schmerzen sei es gesagt – 1990/91 am Ende der DDR nur noch wenig mit der Realität zu tun hatte.

Nach dem Untergang der DDR kehrte man nicht sofort nach Leipzig zurück. Die letzten Treffen des Thomanerbundes-West fanden in Bielefeld und im Herbst 1990 in Nürnberg statt, als schon die alten Getreuen aus Leipzig unbehindert durch die Organe der DDR teilnehmen konnten. Die Rückkehr wurde sorgfältig vorbereitet. Eine Kommission aus Hans-Jürgen Bersch, Dieter Ramin und Andreas Poege nahmen Verbindungen mit Behörden der Stadt, der Schule und vor allem den alten Thomanern im „Coffee Baum“ auf. In einem Brief wurden alle alten Thomasschüler aufgefordert dem zurückkehrenden Bund beizutreten. Dr. Reinhard Goerdeler verfasste gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden Dr. Joachim Erler einen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt, in dem er die Vorstellungen des Bundes über die künftige Gestaltung der Thomasschule fixierte. Als Gymnasium sollte sie wieder „eine Pflanzstätte christlicher Gesittung, humanistischer Bildung und liberalen Bürgertums“ werden.

Das erste Jahrestreffen in Leipzig fand vom 01.-03.11.1991 im kleinen Saal des Gewandhauses statt. Dr. Joachim Erler, der damalige Vorsitzende, stellte eine Denkschrift des Bundes zur Wiederherstellung der Thomasschule als humanistisches Gymnasium vor, wobei vorgesehen war, die seit 1973 bestehenden „reinen Thomanerklassen“ aufzulösen und die Alumnus wieder gemeinsam mit externen Schülern zu unterrichten. Dieser Vorschlag und einige unbedachte Äußerungen („Die Thomasschule ist im Moment nicht existent“) stießen auf Ablehnung und mitunter sogar auf Empörung. Die Akzeptanz des Bundes war daher in Leipzig eher problematisch. Dr. Peter Roy und Prof. Helmut Wenck, schon damals Mitglieder des Vorstandes, griffen beschwichtigend in die in der Öffentlichkeit stark beachtete Diskussion ein, jedoch war das Ansehen des Bundes zunächst als „Verein von Besserwessis“ nachhaltig beschädigt.

Gleichwohl nahm der Bund seine Tätigkeit unter dem unermüdlichen Einsatz des neu gewählten Vorsitzenden Hans-Jürgen Bersch in Leipzig auf. Die Geschäftsstelle in Ingelheim wurde geschlossen und eine neue im Gebäude der Schule in der Pestalozzistraße 9 eröffnet. Die Satzung wurde 1993 den veränderten Verhältnissen angepasst, die Mitgliedschaft geöffnet für aktive Schüler, Eltern und Freunde der Thomasschule, während zuvor nur ehemalige Schüler und Lehrer der Schule Mitglied sein konnten. Mit großem Engagement gestaltete Hans-Jürgen Bersch die Aktivitäten des Bundes in Leipzig. Das Mitteilungsblatt nahm seine jetzige Form an, freilich in geringerem Umfang. Prämierungen für hervorragende Schülerarbeiten wurden vergeben, als erster Preis eine Studienreise. Eine Neuerung ergab sich dank eines Ausfalles einer Veranstaltung für den Vormittag vor der Mitgliederversammlung. Schüler und Lehrer sprangen mit verschiedenen Darbietungen ein. Diese fanden bei den Mitgliedern eine lebhaft Resonanz, so dass es bis heute bei Vorführungen durch Schüler blieb. Hans-Jürgen Bersch, der ständig zwischen seinem Wohnsitz in Wiesbaden und Leipzig hin und her pendeln musste, wurde unterstützt von einer Dame, die von sich aus umfangreiche Arbeiten in der Geschäftsstelle übernahm.

1998 erfolgte ein Wechsel im Vorsitz und ein alter Leipziger, der der Schule eng verbunden war, übernahm die Führung des Bundes: Prof. Dr. Christoph Michael Haufe. Mit Augenmaß gestaltete er aus seiner reichen Kenntnis der Tradition heraus das Leben des Bundes. Aber er erkannte auch die Zeichen der Zeit und beschränkte seine Tätigkeit nicht allein auf die Pflege der Tradition und der persönlichen Beziehungen der Mitglieder untereinander, er stärkte gleichzeitig die materielle und ideelle Unterstützung der Schule und des Chores, betonte also den zweiten Schwerpunkt des Bundes als Förderverein. Er fühlte sich und dem Bund der Trias aus Chor, Kirche und Schule verpflichtet. Lange Jahre fand er einen getreuen Mitstreiter in Ernst Kirchner, der noch im Alter von mehr als 90 Jahren Schatzmeister war, oft die Geschäftsstelle in der Schule hütete und dort viel für die Verbreitung des Geistes der res Thomana tat. Unterstützt wurde Prof. Haufe von einem Vorstand, der sich von Zeit zu Zeit veränderte und sich den zeitbedingten Erfordernissen stellte. Kompetente Mitglieder waren nicht nur alte Thomasschüler der Abiturjahrgänge der 50er Jahre, hinzutraten Abiturienten aus den 60er und 70er Jahren, ferner aktive Lehrerinnen und Lehrer und vor allem Eltern, die die Arbeiten des Vorstandes tatkräftig unterstützten. Erfreulicherweise sind auch Abiturienten aus jüngster Zeit im Vorstand, die viel „frischen Wind“ einbringen.

Erinnert sei hier an die umfangreichen und vielseitigen Aktivitäten und Erfolge des Bundes und seines Vorstandes. Im Jahr 2000 beteiligte man sich an der Organisation des Schulfestes anlässlich des Umzuges der Schule aus der Pestalozzistraße in das schöne und großzügig renovierte Gebäude in der Hillerstraße. Auch die Geschäftsstelle wurde hierher verlegt. Für die Durchführung verschiedener Projekte, darunter die Aufführung der Bach'schen Bauernkantate (Schüler und Schulorchester in historischen Kostümen) brachte der Bund ca. 44.500 DM auf. 2002 erforderten Auflagen des Finanzamtes eine Satzungsänderung. Geschaffen wurde ein Medaille aus Meißner Porzellan (VS: St. Thomas nach der geretteten Fahne der Thomasschule, RS: Schulgebäude), die zur Erinnerung und als Auszeichnung verliehen wird. Seit 2006 werden die Namen der Spender veröffentlicht, 2007 wurde eine Homepage eingerichtet. Das Mitteilungsheft, das bis dahin von Prof. Haufe allein redigiert und von Gerhard Passolt gestaltet wurde, erhielt eine neue Gestalt durch ein Redaktionsteam. Unterstützt werden die Herausgabe des Jahrbuches der Schule, die Durchführung des Wettbewerbs der First Lego League und vieler anderer Projekte der Schule, aber auch von eigenen Initiativen der Schülerinnen und Schüler, z.B. die Hilfsaktion nach der Flut in Grimma. Auch der Chor erhielt Mittel des Bundes, so wurde unter anderem ein Spielzimmer für die Jüngsten eingerichtet und eine Rüstzeit in Kanada finanziell ermöglicht.

Über die Vielzahl solcher Engagements hinaus verwaltet der Bund die Mittel, die der Freistaat Sachsen für das Ganztagsangebot der Thomasschule zur Verfügung stellt. Angestellte des Bundes sind zwei Damen, deren Tätigkeit aus staatlichen Förderungsmitteln finanziert wird. Eine Bibliothekarin in der Schulbibliothek und eine Teilzeitkraft zur Vorbereitung der 800-Jahrfeier 2012. Zusammenarbeitet wird ferner mit dem Förderkreis Thomanerchor und auch der Stiftung Thomanerchor. Auch die Beziehungen zum Forum Thomanum sollen vertieft werden.

Der Thomanerbund lässt sich jedoch nicht nur das Gegenwärtige angelegen sein. Er ruft denkwürdige Ereignisse und bemerkenswerte Persönlichkeiten aus der Vergangenheit in die Erinnerung zurück. In Nachrufen wurden viele alte Thomaner, die aus der humanistischen Tradition und Bildung heraus Hervorragendes leisteten oder in politischer Bedrängnis ihre aufrechte Haltung bewahrten, besonders geehrt. Drei Broschüren des Bundes gewähren tiefen Einblick in die Geschichte der Schule:

Band 1: Briefwechsel zwischen Jürgen Böhmer und Dr. Walter Kunzmann,

Band 2: Judith Krasselt, Die Thomasschule zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus,

Band 3: Rebecca Ziegs, Die Thomasschule im Wandel der Zeit,  
Versuch einer Chronik zwischen 1945 und 1972.

Rückblickend darf gesagt werden, dass der Bund in den vergangenen 90 Jahren Beachtliches geleistet hat. Mit seinen Aktivitäten hat er das Leben seiner Mitglieder, der Schule und auch der Stadt Leipzig vielfältig bereichert. Die alten Mitglieder schwinden allmählich dahin. Doch fest in der humanistischen Tradition verwurzelt, möchten sie, dass der lebendige Teil des alten Geistes erhalten bleibt und weitergegeben wird an die jüngere Generation. Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, die kreative Diskussion unterschiedlicher Ansichten und der klare Blick in die Zukunft mögen dem Thomanerbund im nächsten Jahrzehnt und darüber hinaus bewahrt bleiben. Rufen wir aus mit Christoph Michael Haufe: „Schola Thomana vivat!“

*Eberhard Merkel*

*Danksagung:* Gedankt sei an dieser Stelle Prof. Dr. Helmut Wenck, der wesentliche Unterlagen zur Verfügung stellte und hilfreiche Hinweise und Anregungen gab, ebenso Dr. Peter Roy und Prof. Dr. Christian Uhlig.